



**Werte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Genossinnen und Genossen**

Hier im Herzen von Solothurn - gerade diese Woche die Stadt vieler guten Filme – sagen wir heute Abend laut und deutlich: Die Arbeitenden, die Lohnabhängigen in diesem reichen Land sind – leider – in einem schlechten Film.

Er muss ein Ende haben, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Den Schönrednern und Gesundheitsbetern in Politik und Wirtschaft gehört mit der heute lancierten Volksinitiative für einen gesetzlichen Mindestlohn endlich schwarz auf weiss gesagt, was Sache ist.

- Sache ist, dass im angeblich gelobten Land gelebter Sozialpartnerschaft immer noch 1.5 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne gesamtarbeitsvertraglichen Schutz dastehen.
- Sache ist, dass 6 von 10 Lohnabhängigen in der Schweiz nicht einmal einen garantierten Mindestlohn haben und damit dem Lohndruck und der Lohnwillkür weitgehend schutzlos ausgeliefert sind.
- Sache ist, dass einer der medial gefeierten Säulenheiligen der Sozial- und Vertragspartnerschaft, der Neo-Bundesrat Johann

Schneider-Ammann, bis zu seiner Wahl arbeitgeberseits oberster Verantwortlicher für den Gesamtarbeitsvertrag unserer wichtigen Maschinen- und Metallindustrie war, der jedoch weder allgemein verbindlich noch Mindestlöhne kennt. Da verwundert es nicht mehr, dass der Schneider-Ammann in seinen ersten 85 anstrengenden Tagen als einzige konkrete Tat nach der unsozialen Revision der Arbeitslosenversicherung eine noch unsozialere, rücksichtslosere Verordnung dazu in Kraft setzen will – zufälligerweise am 1. April, als wär's ein schlechter Scherz.

- Und Sache ist:
 - dass Armut trotz Arbeit in der Schweiz der vielen Superreichen für Viele brutale Realität ist;
 - dass die Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen auch 20 Jahre nach dem Frauenstreik vom 14. Juni 1991 im staubigen Wartesaal der Lohndrucker sitzt;
 - dass immer mehr Arbeitgeber auf Kosten von Tausenden temporär Beschäftigter verantwortungsloses „hire an fire“, heuern und feuern, praktizieren.

Darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde. ist es absolut richtig und wichtig, dass die Gewerkschaften mit der Mindestlohn-Initiative die Frage der Lohngerechtigkeit wieder ins Zentrum der politischen Auseinandersetzung rücken.

Die Mindestlohn-Initiative ist die notwendige Antwort auf die wachsende Herde von Managern, für die Arbeit nur ein Kostenfaktor und Produktion nur eine Geldmaschine des schnellen und möglichst hohen Profites ist.

Wertschätzung der Arbeit und der Arbeitenden, auf Langfristigkeit bedachtes unternehmerisches Denken sind keine Fächer, die in den Kadenschmieden der Kapitalistenschulen unterrichtet werden.

Deshalb müssen wir ihnen jetzt mit dem Recht der Volksinitiative die überfällige Nachhilfe-Lektion erteilen.

Ein gesetzlicher Mindestlohn von 4000 Franken pro Monat oder 22 Franken pro Stunde für alle ist die geldwerte Forderung der Initiative.

Doch es geht um mehr, als um diese wichtigen Beträge.

- Es geht darum, dem dreissigjährigen Feldzug des Neoliberalismus für primitivsten Egoismus und abgrundtiefe Verachtung des Kollektiven und Gemeinschaftlichen mit Lust und Leidenschaft unsere Werte entgegenzusetzen:
 - den Wert der Arbeit und der Arbeitenden;
 - den Wert des Arbeitsplatzes Schweiz, der wirklichen Mehrwert schafft im Gegensatz zu den Plünderungen im Banken- und Börsenkasino
 - und den Wert eines Staates, der gegenüber den Lohnabhängigen und dem Gemeinwesens seine Verantwortung endlich wahrnimmt.

**Ich rufe euch alle auf: Unterschreibt und unterstützt die Initiative.
Machen wir daraus gemeinsam eine bewegende Lohnkampagne.**

Sie ist eine Frage vom Wert der Arbeit, von Leben in Würde und ein bisschen mehr notwendiger Gerechtigkeit.

Ich danke Ihnen.